Alain Claude Sulzer: "Szenenwechsel"

Abgang mit Kronleuchter

Von Ursula März

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 07.11.2026

Ein Intendant stürzt von der Leiter, eine ganze Theaterära geht zu Ende. Alain Claude Sulzer erzählt in "Szenenwechsel" von alternden Diven, gekränkten Künstlern und dem Abschied von einer Welt, in der die großen Regiezampanos das Sagen hatten.

Simon Muthesius stirbt einen Komödientod. Der 85-jährige schwergewichtige Mann lässt sich nicht davon abhalten, eine wacklige Trittleiter hinaufzusteigen, um am Kronleuchter seines Wohnzimmers eine Birne auszutauschen. Es kommt, wie es kommen muss: Muthesius stürzt und landet mit bizarr verrenkten Gliedmaßen auf dem Boden. Es ist die Eingangsszene des neuen Romans von Alain Claude Sulzer, die man sinnbildlich verstehen darf.

"Szenenwechsel" erzählt von einem Milieu, in dem der Abschied von Ruhm, Macht und Applaus, vom gesellschaftlichen Obensein besonders schwerfällt: dem Theatermilieu. Der einstmals gefeierte Intendant Muthesius gehört zur Generation der großen Theatererneuerer der 1960er- und 70er-Jahre wie Peter Zadek und Claus Peymann, deren Zeit nicht nur biografisch, sondern auch kulturell abgelaufen ist. Die Ära der patriarchalen Regiezampanos neigt sich ihrem Ende zu. Sulzer erzählt von den Hinterlassenschaften dieser Theaterwelt. Von stillgelegten Künstlerkarrieren, von ehemaligen Stars, verblühten Diven und mittelzufriedenen Akteuren der Theaterwelt, die eines gemeinsam haben: Ihre Vergangenheit überstrahlt ihre Gegenwart und erst recht ihre Zukunft. Alter ist das andere Kernthema des Romans.

Alain Claude Sulzer

Szenenwechsel

Galiani Verlag, Berlin

250 Seiten

24 Euro

Raffinierter Figurenreigen

Der Roman ist raffiniert als Reigen konstruiert. Kapitel für Kapitel treten Figuren auf, die dem Sonnensystem des Intendanten angehörten. Manche hatten das Glück zu strahlen, wie die mittlerweile altersschwache Tänzerin Laura und die betagte Schauspielerin Nathalia. Andere erloschen. Der Trinker Beat träumte von einem an Botho Strauß erinnernden Rang als maßgeblicher Dramatiker des Landes, brachte aber kaum eine brauchbare Szene zu Papier. Siegfried, ein mäßig begabter Sänger, wurde von Muthesius vor die Alternative gestellt, aus dem Theater zu verschwinden oder den Job des Inspizienten anzunehmen.

Zu den künstlerischen und persönlichen Querverbindungen, die das umfangreiche Romanensemble unterhält, kommen die amourösen. Macht und Intrigen spielen auch dabei eine gewichtige Rolle. Ausgerechnet dem Sohn des großen Muthesius ist es gelungen, ohne allzu große neurotische Beschädigungen aus dem Schatten des Vaters zu treten. Er ist Medienschaffender und verkörpert die Nachfolgegeneration, die zu Kunst und Kultur ein weniger genieverherrlichendes Verhältnis pflegt.

Rauschendes Finale

Erzählt wird in "Szenenwechsel" von den Tagen und Wochen vor der offiziellen Trauerfeier im Berliner Theater. Sie krönt den Roman mit einem rauschenden Finale und animiert die anreisenden Trauergäste, ihr Leben und ihre Geschichte mit dem Intendanten Revue passieren zu lassen. Er, die eigentliche Hauptfigur, ist die Leerstelle im Zentrum des Romans, die sukzessive mit den Erinnerungen der anderen gefüllt wird. Dass und wie sich diese ergänzen, oft aber auch unterscheiden, erhöht den Reiz der Lektüre.

Das Verschwinden bürgerlicher Formen und Institutionen stellt im Romanwerk Alain Claude Sulzers schon immer ein wichtiges Motiv dar. Ein verdrossener Kulturpessimist ist der 73-jährige Schweizer allerdings nicht. Wollte man seinem stilistisch eleganten, von feiner Ironie durchzogenen Roman eine Lehre abgewinnen, dann wäre es die, dem Gang der Zeit nicht mit selbstgerechter Nostalgie zu begegnen.